Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 26

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die humorlose Schweiz

Peter Ustinow soll gesagt haben, die Schweiz sei humorlos. Nun, Peter Ustinow ist ein vielseitiger Könner, und die Begegnung mit ihm, sei es Film, sei es Fernsehen, ist fast – fast! – immer ein Vergnügen. Dennoch würde ich weder ihm noch sonst jemandem das Recht zuerkennen, derart über eine menschliche Gemeinschaft zu urteilen. Man hält sich da am besten an Disraelis brillantes Bonmot: «Alle Verallgemeinerungen sind falsch; auch diese ist es.» Versuchen wir keine historischen Rückblicke. Ob die Schweizer zur Zeit von Morgarten, von Grandson, Murten, Nancy oder auch Marignano Humor hatten, weiss ich nicht. Die Reisläufer dürften es bis zu einem Landsknechtshumor gebracht haben.

Begnügen wir uns damit, respektvoll und in heiterster Erinnerung an «Spiegel das Kätzchen» zu denken», und schon verblasst Ustinows Urteil zu einer recht präpotenten Anmassung. Aber bleiben wir bei den neuesten Zeiten, und da ist immerhin zu sagen, dass das Kabarett in der Schweiz eine vollwertige Heimat hatte. Hier wurden gute Texte geschrieben und gut vorgetragen. In einer ganz unvollständigen Namensliste hätten Voli Geiler mit ihrem Partner, César Keiser mit seiner liebenswürdigen Partnerin, Rasser, der humorvolle Nationalrat, derzeit der mit viel Recht beliebte Emil ihre Plätze, und die Nichtgenannten mögen mir vergeben, es geht nicht um Vollständigkeit, sondern einfach um eine Richtigstellung. Und wie dürfte man da Fridolin Tschudi vergessen, der mit seinen wahrhaft bezaubernden Reimen in die oberste, nicht sehr reich besetzte Klasse deutschsprachiger Humorträger gehört? Dass es daneben auch recht klägliche Beispiele einer niveaulosen Witzelei gibt, kann man nicht leugnen. Doch eine menschliche Gemeinschaft, in Ustinows Fall also die Schweiz, hat das Recht, nach ihren besten Möglichkeiten beurteilt zu werden. In Disraelis hintersinnigem Wort ist nur halb verborgen, dass es immerhin auch richtige Verallgemeinerungen geben kann. Peter Ustinows Urteil gehört nicht dazu.

Er soll uns auch weiterhin amüsieren, aber gelegentlich auch den Nebelspalter lesen. Als eifriger und durchaus nicht kritikloser Mitarbeiter kann ich ihm versichern, dass es – in deutscher Sprache – eine bessere satirische Zeitschrift nicht gibt. *N. O. Scarpi*

Stimmen zur Politik

Der deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt: «Ich habe seit Jahren gearbeitet wie ein Stier, fast täglich 16 Stunden – das wird jetzt noch schlimmer werden.» – «Macht ist ein Zustand auf Zeit, den das Volk verlangt.» – «Es gibt Irrtümer, es gibt Fälschungen, und es gibt Strauss-Reden.»

*

Carl Carstens zu Helmut Schmidt: «In den Anzug des Bundeskanzlers passen Sie noch nicht.»

*

Franz Josef Strauss über Helmut Schmidt: «Hauptbuchhalter.»

*

Der ehemalige deutsche Bundeskanzler Kiesinger: «Brandt war vielleicht noch einsamer, als es sein Amt verlangte.»

Der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky: «Es ist mein Ehrgeiz, ohne Ghostwriter auszukommen. Jeder Satz ist von mir, die guten wie die schlechten.»

*

Richard Nixon: «Ich bin ein disziplinierter Mann.»

*

Ungenannter Mitarbeiter Henry Kissingers über seinen Chef: «Er geht den Streitenden so lange auf die Nerven, bis sie schliesslich aufhören, zu kämpfen – nur um ihn endlich loszuwerden.»

*

Ein Teilnehmer der amerikanischen Nahost-Vermittlungskommission über Henry Kissinger: «Er hat von den Winkelzügen der orientalischen Teppichhändler endgültig genug.» *Vox*

Herr Schüüch **Leibchen**

Kinder-Grössen:
Jahre 8—10,
10—12, 12—14

Erwachsene:
S.M.L.

Farben:
Hellblau, Gelb,
Orange, Weiss
Preis per Nachnahme
Kinder Fr. 10.–
S.M.L. Fr. 12.–

Bestellungen an Siebdruck Hertner, Martinsplatz 2, 7000 Chur,
Tel. 081 / 22 83 04 / 05

Das und dies

Das Wasser von Seen und Badestränden wird, dank Kläranlagen, langsam wieder durchsichtiger. Dafür wird die Politik immer verschwommener.

Ausschliessen

scheint ausschliesslich ein Republikanerspiel zu sein, wo Ausgeschlossene die Ausschliessenden ausschlossen.

Dissonante Klavierklänge

aus Biel, wo klavierherstellende Arbeiter in unbefristeten Streik getreten sind. In dieser Pianofabrik wird Forte gespielt.

Leber

Ein Experte hat festgestellt, dass nicht nur Trinken (zu viel Alkohol), sondern auch Fasten (zu wenig Essen) die Leber schädigt. Also: alles mit Mass!

Das Wort der Woche

«Werbegewerbe» (erlauscht beim Reklamefachmann Paul Rothenhäusler).

Stop!

Das Fliessband, einst als non plus ultra industrieller Fertigung begrüsst, wird heute von fortschrittlichen Unternehmen ausgeschaltet ...

Spielverderber

In der Budgetberatung zu Seldwyla schlug einer vor, nicht mehr Geld auszugeben, als eingenommen werde ...

Die Frage der Woche

In den «Tages-Nachrichten» fiel die Frage: «Ist Ueberfremdungsangst heilbar?»

Perspektiven

Anhand von Studien möchte man ergründen, wie die Schweiz im Jahre 2000 «aussehen» wird. Wäre es nicht naheliegender, die Schweiz, wie sie heute aussieht, genauer anzusehen?

Die Reichtumssteuer

wurde im Kanton Baselland wieder abgeschafft. Damit wurde das Baselbiet nicht reicher an Steuern, aber um eine Erfahrung reicher.

Sport

Die wichtigsten Spiele der Fussball-Weltmeisterschaften werden von über 800 Millionen Menschen am Bildschirm verfolgt.

Die Bombe

war, dass J. J. Servant-Schreiber wegen Streit um die Atombombe aus der neuen Regierung gefeuert wurde.

Puzzle

Nach Herzen und Nieren werden jetzt auch Lungen transplantiert. Zusammensetzspiel Mensch!

Stimmt's?

Ein grosser Test in Chicago ergab, dass von 25 000 Befragten kaum einer absolut ehrlich war. – Federico Fellini sagt: «Ich bin ein Lügner, aber ein aufrichtiger.»

Mitteli

In Frankreich sind Radarkontrollen der Polizei zusammengebrochen, weil sich die Autofahrer mit (verbotenen) Antiradarvorrichtungen eindecken ...

Oho!

In Dick Cavetts Talk-Show sagte Orson Welles: «Da irrt die Frauenemanzipation: Sie wollen gleichwertig sein, dabei sind sie haushoch überlegen!»

Worte zur Zeit

Esel und Ochsen zu kommandieren, das ist nicht schwer, aber Kinder auf eine liberale Art zu erziehen, das ist eine ebenso mühselige wie schöne Aufgabe.

Erasmus von Rotterdam